

„Bürger beteiligt Euch!“

Die Perneggerin Johanna Reinbrecht ist Regionalbetreuerin der Landentwicklung Steiermark.

VON MARKUS HACKL

Liebe Johanna Reinbrecht, wie kann man das Wirken der Landentwicklung in wenigen Sätzen beschreiben?

JOHANNA REINBRECHT: Wir begleiten Bürgerbeteiligungsprozesse in allen Facetten in der Steiermark und sind hauptsächlich in ländlichen Gemeinden aktiv. Wir setzen schon bei der Idee an und verschaffen somit dem Projekt mehr Wert, weil sich die Bürger von Beginn an mit dem Projekt identifizieren.

Wie profitieren Gemeinden oder Bürger von einer Zusammenarbeit mit der Landentwicklung?

Bürgernahe Projekte werden idealerweise von der Bevölkerung selbst entwickelt. Es müssen nicht immer große Projekte sein. In Stattegg beispielsweise haben wir einen Bürgerbeteiligungsprozess zum Thema Klimaschutz gestartet und hier werden Neophyten an den Straßenrändern und Bachläufen entfernt. Vielfach sind auch Vereine dahinter, etwa bei Gemeindegewandertagen, um neue Gemeindegewandertagen, um neue Gemeindegewandertagen in die Gemeinschaft hineinzuholen.

Was wären zum Beispiel Referenzprojekte der Landentwicklung für unsere Region?

Wir haben Kindergemeinderäte in Krieglach und Langenwang aufgebaut, in Stanz haben wir eine „Lokale Agenda 21“ mit verschiedensten Themenbereichen umgesetzt, wie Ortskernbelebung, Revitalisierung des Malburgteichs und einem Nahversorger im Ortszentrum. In Afrenz haben wir einen Bildungsschwerpunkt begleitet – hier hat sich die Frage gestellt, wie man Volksschule und Kindergarten

zusammenführen kann. In der Warteschleife ist der Kindergemeinderat in Mariazell. In Kammern beschäftigen wir uns mit Ortsteilbelebung. Das Projekt ist aber erst in der Einreichphase; für unsere Projekte gibt es auch Fördergelder vom Land und der EU. Klassische Bürgerbeteiligung haben wir auch in der Breitenau umgesetzt, auch in Richtung Ortskernbelebung und heuer organisieren wir hier eine Gemeinderatsklausur.

„Wir formulieren sehr oft auch Förderanträge für die Gemeinden und da ist unsere gute Vernetzung goldwert.“

JOHANNA REINBRECHT

Ihr seht Euch auch als Kommunikationsdrehscheibe mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern?

Ja, ganz wesentlich. Angefangen vom Regionalmanagement, weiter zu den Baubezirksleitungen, bis hin zu Leadermanagement und weiter zur Landesregierung und zur Verwaltung. Wir formulieren Förderanträge für die Gemeinden und da ist diese gute Vernetzung goldwert. Vor allem kleinere Gemeinden sind froh, wenn sie uns im Hintergrund spüren.

Wie kommt es, dass auch die Baubezirksleitungen als Projektpartner mit an Bord sind?

Eigentlich schon seit es die Landentwicklung gibt. Das ist ein „Special Agreement“, weil auch die Baubezirksleitungen von unserer Tätigkeit profitieren.

Seit wann sind Sie bei der Landentwicklung tätig?

Ich beginne jetzt das dreizehnte Jahr und bin auch schon ein alter Hase. Rund um mich hat sich mittlerweile ein junges Team gebildet.

Sie sind jetzt Regionalbetreuerin für die östliche Obersteiermark. Was ist Ihre Aufgabe?

Einerseits die Begleitung von

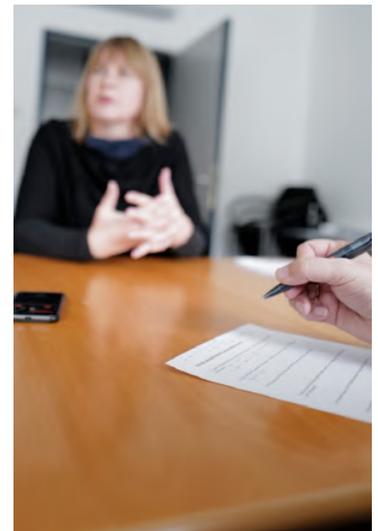


Unterstützung für ländliche Gemeinden: Johanna Reinbrecht erklärt das Wesen der steirischen Landentwicklung.

Fotos: Maili (3)



Seit 13 Jahren bei der Landentwicklung.



Bürger und Gemeinden immer im Vordergrund.

den erwähnten Prozessen, sehr stark verwoben mit Öffentlichkeitsarbeit, aus der ich ja ursprünglich komme. Weiters auch noch Förderberatung. Wobei die Drehscheibe aller Projekte ist immer das jeweilige Gemeindeamt, da lassen wir die Kirche schon im Dorf. Am Schluss steht ein Aktionsplan, sozusagen ein Leitfaden für die Gemeinden.

Wie weit erstreckt sich Ihr Aufgabengebiet und wie sehr sind Sie mit der Baubezirksleitung in Bruck „verbandelt“?

Ich habe hier in Bruck in der BBL meinen Bürostandort und nut-

ze deren Infrastruktur. Wenn ich hier in der Region agiere, dann ist es wichtig und notwendig auch vor Ort den Standort zu haben.

Das gesamte Interview auf www.meinbezirk.at

IM DETAIL

Seit über 20 Jahren setzt die Landentwicklung Steiermark als Verein nachhaltige Entwicklungen in den Gemeinden und Regionen in Gang. Es wird ein Dialog begonnen – zwischen den Vertretern der Gemeinden und Regionen und der Bevölkerung.